

Editorial 2022

Fremdsprachen und Universitätsstudien. Vier Jahreszeiten in Dänemark

Anna Sandberg (Kopenhagen)

Im **Frühjahr 2021** – noch während des aufgrund von Corona verschobenen deutsch-dänischen Freundschaftsjahrs¹ – entwickelte sich in der dänischen Öffentlichkeit eine Debatte über die Notwendigkeit von Deutsch und Deutschkenntnissen: Sollen junge Leute überhaupt Deutsch lernen, und wozu, wenn wir alle Englisch beherrschen? Argumente gegen Deutsch waren, dass es einen Mangel an Deutschlehrer_innen in der dänischen Grundschule gebe und dass Deutsch für die dänischen Schüler_innen viel zu schwierig und verhasst sei. Richtig ist ersteres, denn viel zu wenig Lehrkräfte werden in den Fremdsprachen an den Fachhochschulen ausgebildet. Dass aber dieser Notstand geradezu als Begründung für die Abschaffung von Deutsch als Fach herangezogen werden konnte, schien doch ein Alarmsignal für die Politiker_innen im Bereich Bildung und Schule zu werden. Besonders traten Befürworter_innen innerhalb der liberalen Partei *Venstre* hervor, die hinter der sogenannten dänischen Deutschlandstrategie steht; aber auch die Regierung schloss sich der prodeutschen Offensive an.

Im **Sommer 2021** wurde dann noch eine neue Reform der dänischen Bildungspolitik verabschiedet: »Ausbildungsmöglichkeiten in ganz Dänemark«² mit der Forderung an die acht Universitäten Dänemarks, entweder zehn Prozent der Studienplätze in die Regionen des Landes auszulagern oder einfach zehn Prozent der Kapazität vor Ort einzusparen. Die Universitäten haben zum großen Teil die letztere Möglichkeit wählen müssen, weil die Kosten für die Etablierung neuer Studienzentren in der Provinz hoch sind und weil dies schließlich auch nur mit einer Trennung der Lehre von Forschung, Bibliotheken, Archiven und Labor einhergehen würde, was keineswegs die Unterschiede zwischen Peripherie und Zentrum aufheben würde.

¹ Vgl. u. a. Jochim Grage: NORDEUROPAforum Editorial 2020, <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/22087> (21.02.2022).

² Uddannelses- og Forskningsministeriet (2021): Flere og bedre uddannelsesmuligheder i hele Danmark, <https://ufm.dk/lovstof/politiske-aftaler/aftale-om-flere-og-bedre-uddannelsesmuligheder-i-hele-danmark> (21.02.22).

EDITORIAL 2022

Wie immer müssen bei diesen Kürzungen die Geisteswissenschaften erhalten. Die geisteswissenschaftliche Fakultät, an der ich arbeite, muss innerhalb der nächsten zehn Jahre 25 Prozent der Studienkapazität abgeben. Auch die naturwissenschaftliche Fakultät trägt eine große Last. Nur die Rechtswissenschaften müssen nicht reduzieren: Denn wer anders als Juristen sollten die vielen Reformen des Landes verwalten und Ideen zu neuen bekommen! Zurzeit warten wir die konkreten Einsparungen an den Instituten ab.

Dann, im **Herbst 2021**, lag der Haushaltswurf für 2022 mit einer katastrophalen Empfehlung auf dem Tisch: Die dänische »Lektoratsordnung«, d. h. die staatliche Teilfinanzierung der dänischen Auslandsdozenten, die den Unterricht in der dänischen Sprache an Universitäten in mehr als 25 Ländern wahrnehmen und darüber hinaus wichtige Kulturvermittlung mit Veranstaltungen, Tagungen und Autorenbesuche verantworten, sollte gestrichen werden. Als einziges Land Skandinaviens sollte Dänemark kein öffentliches Fördersystem im Dienst der Sprache und der Kultur mehr haben. Die Verwaltung sei zu teuer, die Aufgabe könne künftig von Marketingagenturen und mit digitalen Lösungen bewältigt werden, so das Ministerium.

Eine beeindruckende Protestwelle erhob sich national und international: Nicht nur Dänischlektor_innen, sondern auch Studierende, Professor_innen, Fremdsprachenkandidat_innen, Kulturakteur_innen, Übersetzer_innen, Verlagslektor_innen aus allen Ländern erhoben ihre Stimmen, schrieben Briefe an den Minister, schickten Fragen an die Parlamentarier_innen und argumentierten in Medien und Presse für die Erhaltung der »Lektoratsordnung«. Eine großartige internationale Aktion!

Im **Winter 2021** schließlich, kurz vor Weihnachten, wurden wir dann gleich zwei Mal beschert: Die Lektoratsordnung wurde beibehalten und eine politische Mehrheit hatte sich über eine Sonderförderung der beiden Fremdsprachen Deutsch und Französisch geeinigt.³

Insgesamt werden 40 Millionen Kronen (etwa 5,4 Mio. Euro) für die Ausbildung von Grundschullehrkräften an den Fachhochschulen und für die Fremdsprachen an den Universitäten bewilligt. An den Universitäten sollen die Gelder teils den Studienfächern Germanistik und Romanistik zu Gute kommen, teils weiteren Studiengängen, in denen Sprachkenntnisse auch nötig sind, wie etwa Theologie, Philosophie, Geschichte, Musikwissenschaft, Soziologie, Politologie usw. Das Ziel der Zusatzfinanzierung ist die Verbesserung der praktischen, rezeptiven und produktiven Sprachfertigkeiten.

Zurzeit sind wir in der Germanistik an der Universität Kopenhagen damit beschäftigt, diese Aktivitäten zur Förderung der Sprachpraxis zu konzipieren (und auch die Evaluation schon jetzt vorzubereiten, damit die »Projektgelder« evtl. zur Dauerfinanzierung werden könnten). Vier extra Semesterwochenstunden pro Fachsemester über drei Jahre haben wir zur Verfügung. Während der Konzeption denke ich an die Lektor_innen an den Instituten der Skandinavistik bzw. Nordeuropastudien in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die jedes

³ Uddannelses- og Forskningsministeriet (2021): Politisk flertal vil løfte studerendes evner i tysk og fransk, <https://ufm.dk/aktuelt/pressemeddelelser/2021/politisk-flertal-vil-lofte-studerendes-evner-i-tysk-og-fransk> (21.02.22).

Jahr diese große Aufgabe, den Studierenden die dänische Sprache beizubringen, mit Kompetenz, Erfahrung und Engagement lösen. Dänemark ist wahrlich ein Land der vielen Reformen, nicht zuletzt in der Bildungspolitik. Demgegenüber scheint mir die deutsche Universität ein Ort der Kontinuität und Stabilität (und m. W. der Autonomie) zu sein. Hoffen wir, dass Fremdsprachen, große und kleine, in beiden Ländern auch in Zukunft nicht nur überleben, sondern leben werden.

Zu dieser Lebendigkeit der Sprache und Kulturen des Nordens beizutragen, ist auch Ziel des NORDEUROPA *forums* als Organ der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Norden – sei es in Aufsätzen, Rezensionen, Tagungsberichten oder Blogbeiträgen. Auch die Skandinavistik in Deutschland hatte 2021 mit drohenden Kürzungen zu kämpfen, ging es doch um eine weitere Reduzierung der Institute von 12 auf 10.⁴ Diese konnte schließlich auch aufgrund starker Proteste der nationalen und internationalen wissenschaftlichen Community abgewendet werden. Als scholarly based, interdisziplinäres Open Access (Platin) Journal eines kleinen Fachs ist das NORDEUROPA *forum* mit der Herausforderung der Existenzsicherung vertraut. Gerade für kleine Fächer ist ein solches Publikationsorgan, das von der wissenschaftlichen Community getragen wird, von großer Bedeutung.

Wir freuen uns, dass sich nicht nur der Kreis der Rezipient_innen der Zeitschrift erweitert, sondern auch der Kreis der Herausgeber_innen: Wir heißen Frederike Felcht (Frankfurt a. M.) und Clemens Räthel (Greifswald) in diesem herzlich willkommen. Mit ihnen erhält das NORDEUROPA *forum* auch zwei weitere Redaktionssitze. Ebenfalls willkommen heißen wir Tim Hager, der als neuer Chef vom Dienst die Nachfolge von Swantje Opitz (Berlin/Tromsø) antritt. Von ihr verabschieden wir uns, wie auch von Paul Greiner (Berlin) und Christian Rebhan (Bonn), mit sehr herzlichem Dank für ihre jahrelange Unterstützung.

Für die Lebendigkeit der wissenschaftlichen Community ist neben der Publikation von Fachbeiträgen der direkte Austausch durch gemeinsame Konferenzen unabdinglich. In diesem Sinne sehen wir mit Spannung und Freude u. a. der 25. ATDS 2022 in München und der 17. Überregionalen Promovierendentagung in Bonn und Köln entgegen und hoffen nach zwei Jahren Corona-Pandemie auf eine Begegnung in Präsenz anstelle einer virtuellen.

Kopenhagen, im Februar 2022



This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution (CC BY) license which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).

⁴ NORDEUROPA-Blog (2021): Doppelbedrohung für die Skandinavistik? <https://portal.vifanord.de/blog/doppelbedrohung-fuer-die-skandinavistik/>